

Boten aus der umliegenden Gegend von St. Gallen, die daselbst ankommen und abgehen

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **118 (1839)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-372410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Boten aus der umliegenden Gegend von St. Gallen, die daselbst ankommen und abgehen.

Altstädten, Mittwoch und Samstag. Einkehr bei Herrn Steiger im schwarzen Bären.
 Appenzell, kommt an und geht ab, Montag, Mittwoch und Samstag. Einkehr beim Antlitz.
 Arbon, alle Tage ausser Mittwoch und Sonntag. Einkehr in Hr. Schirmers Laden.
 Bernegg, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Einkehr in Hr. Schobingers Apotheke.
 Bischofzell, Montag, Mittwoch und Samstag. Einkehr zum Schäfle.
 Bübler, kommt an und geht ab alle Tage, ausgenommen am Sonntag. Einkehr bei Glashändler Maler.
 Gais, Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Einkehr im untern Scheggen.
 Heiden, Mittwoch und Samstag; im obern Scheggen.
 Herisau, kommt an und geht ab alle Tage, ausgenommen Sonntags. Einkehr im Kdßli.
 Sundwyl, Mittwoch und Samstag. Einkehr beim untern Scheggen.
 Warbach, kommt an und geht ab alle Samstag. Einkehr im untern Scheggen.
 Rehtobel, Mittwoch u. Samstag; neb. d. Schaf.
 Rheinegg, Mittwoch u. Samstag, im Tempel.

Korschach, alle Tage, ausgenommen am Sonntag. Einkehr in Hr. Baumgartners Laden.
 Schrosenbote, alle Samstag; auch Briefe u. schwere Sachen auf Amrischwyl, Oberreich, Sommeri, Erlen, Buchakern und Andwyl. Einkehr beim Antlitz.
 Speicher und Trogen, alle Tage. Einkehr beim untern Scheggen.
 Stein, Mittwoch u. Samstag. Einkehr beim Tiger.
 Tägerweilen, bei Konstanz, kommt an am Dienstag u. geht Mittwochs ab. Einkehr im Storch.
 Teufen, alle Tage. Einkehr zur Gans.
 Thal, Mittwoch und Samstag, bei Fr. Hochreutiner, Zuckerbeck.
 Urnäsch, Mittwoch und Samstag. Einkehr zur Laube.
 Wald, Mittwoch und Samstag. Einkehr zum Schweizerbund.
 Waldkirch, Mittwoch und Samstag. Einkehr bei Herrn Lumpert im Klosterhof.
 Weinfeld, kommt Freitag Abds., u. geht ab am Samstag Vormittag. Einkehr zum Löwen.
 Wolfhalden, Mittwoch u. Samstag. Einkehr in Herrn Schobingers Apotheke.

Fenster Scheiben in der stärksten Kälte vor dem Gefrieren zu schützen.

Bei doppelten Fenstern befolgt man in St. Petersburg folgende unfehlbare Methode:

Man legt auf den Sims zwischen den beiden Fenster ein, in Form einer offenen Rinne gebogenes, etwas starkes Papier, und schüttet in dasselbe, nach der ganzen Breite der Fenster, weißen Stubensand, indem man denselben so aufhäufelt, daß er nicht breit liegt, sondern eine Schneide bildet. Dieser Sand scheint eine Art Ableiter zu sein; denn nie frieren die Scheiben, auch nicht bei der größten Kälte. Die Sand-Aufhäufelung muß aber geschehen, so wie man die zweiten Fenster einhängt, und nicht wenn sie schon anfangen zu frieren. Da die Fenster natürlich nur dann frieren, wenn sie anlaufen, und die Feuchtigkeit, die durch

die Stubenwärme in Gegenwirkung mit der äußeren Kälte entsteht, sich am Holze ansetzt, so muß auch das Frieren wegfallen, wenn durch ein Mittel das Anlaufen und die Anhäufung des Wassers am Holze unmöglich gemacht wird. Zu dem Ende überstreichet man die sehr reinen trockenen Scheiben, bis auf den Einsatz aus Holz, mit zerlassenem reinem Schweineschmeer, unter welches etwas Zerpentin gemischt ist, um das Anhaften zu vermehren. Die Scheiben bleiben dann durchsichtig, laufen nie an, und frieren nie. Wenn der Frost vorüber ist, wäscht man den Schmeer mit etwas heißer Lauge und Seife wieder rein ab.

Brod vor dem Schimmel zu sichern.

Man gieße in den Teig ein wenig Lavendelgeist, oder mische etwas gestoßenen Anis darunter.